Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 8 (1913)

Heft: 4

Artikel: Der dritte schweizerische Frauentag

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der dritte schweizerische Frauentag.

Die am 9. März an dreiundzwanzig Orten ftatt= gefundenen Frauenversammlungen dürfen als ein bedeutender Erfolg unserer Frauenagitation einge= schätzt werden. Was an Kleinarbeit zur Aufklärung geleistet wurde, ist der Genossinnen eigenes Werk. Begeisterte Hingabe, der unerschütterliche Glaube an die befreiende Macht des Sozialismus, ließen für diesen Tag die Herzen der Arbeiterinnen höher schla= gen. Unermüdlich trugen sie die sozialistischen Ideen hinaus in die zerstreuten Hütten an den Berges= hängen. Reue Kämpferinnen wurden gewonnen, die sich um das rote Banner der Internationale scharen. Von den Genossen aber, von denen mancher der Frauenbewegung steptisch gegenübergestanden, wird das Erwachen der proletarischen Frauenmassen freudig begrüßt. Denn die eine revolutionäre Arbeiter= bewegung ist es ja, die als bewußt schaffende, als geschichtlich wirkende Kraft, den Boden vorbereitet, aus dem die vollen Saaten des Völkerfrühlings für die befreite Menschheit hervorbrechen werden.

Ernst und würdig, seiner großen Bedeutung angemessen, wenn auch in bescheidenerem Rahmen als wie bei unseren deutschen und österreichischen Arbeitsschwestern, verlief unser Frauentag, der außklang in der folgenden überall einstimmig angenom-

menen Resolution:
"Die heute am 9. März an mehr als zwanzig Orten zum 3. Schweizerischen Frauentag zusammen=
getretenen Frauenversammlungen stimmen ein in den Kuf der Internationale nach dem Bürgerrecht der Frau in Gemeinde und Staat.

In allen Ländern, wo der Kapitalismus an den wertschaffenden Proletariern sein versklavendes Aus= beutungswerk ausübt, wächst mit der Entfaltung der Großindustrie die Frauen- und Kinderarbeit. den Fabriken allein kommen auf 211,077 Männer 117,764 Frauen: auf zwei Arbeiter mehr als eine Arbeiterin. Von insgesamt 51,155 Fabrikkindern im Alter von 14—18 Jahren stehen 23,469 Knaben 27,686 Mädchen gegenüber. Und erst die Heimarbeit! Wie viel Menschenkraft und Menschenglück durch sie vernichtet! Angesichts der Armut, der Not und des Hungers, der stummen Unklage, die aus diesen Zahlen redet, erhebt der dritte Schweizerische Frauentag lauten Protest gegen die heutige "Ordnung" im Staat, die Tausende und Abertausende von schutz- und wehrlosen Kindern und Müttern dem Würger Kapitalismus in die mordgierigen Arme treibt. Er fordert die Verbände und Organe der Partei wie ihre Vertreter in den Behörden mit Nach= druck auf, in Nachlebung des Beschlusses des Partei= tages in Neuenburg ungesäumt und mit Entschieden= heit jede Gelegenheit zu nuten zur Einführung des Frauenstimmrechts in Kommunal- und Staatsbehör= den. Zur Erwerbspflicht das politische Recht!

Denn nur ein auf dem Boden uneingeschränkter politischer Gleichberechtigung beider Geschlechter stehendes Proletariat wird mit Hüsse der eroberten Staatsgewalt imstande sein, im Klassenkampf dem Sozialismus zum endgültigen Siege zu verhelfen: Das Privateigentum an den Produktionsmitteln um-

zuwandeln in gesellschaftliches, in Gemeineigentum, wodurch alle Klassenunterschiede auf immer beseitigt und dem Aufstieg der Menschheit die Wege zu höherer Kultur bereitet sind."

Arbon.

Zu unserm Frauentag waren ca. 200 Personen erschienen. Genossin Ugnes Robmann und Genosse Stadtrat Gschwend auß Zürich hielten außgezeichnete Referate, die mit großem Beifall entgegengenommen wurden. Von der schönen Broschüre Walter verfauften wir 85 Stück. Die gut verlaufene Veranstaltung hat in uns den Vorsatz geweckt, nächstes Fahr noch mehr Propaganda zu entfalten, um einen noch größeren Ersolg zu erringen.

Bafel.

Im Großratssaale tagte unter dem Vorsitze von Frau Dändliker, Basel, der dritte sozialistische Frauentag, der von etwa 200 Teilnehmerinnen, dar= unter auch zahlreiche bürgerliche, besucht war. Vor= träge über die Frauenbewegung und das Frauen= stimmrecht hielten Fräulein Dr. Ida Arelrod, Bern, und Nationalrat J. Sigg, Zürich. Beide legten dar, wie mit den wirtschaftlichen und sozialen Beränder= ungen, deren Zeugen wir seien, die Frau auch beruf= lich neben den Mann gestellt werde und nun, alle Pflichten gesellschaftlichen Zusammenlebens mit ihm teilend, ihre politischen Rechte fordern muffe. Nur Gesetze, bie im Einverständnis der Mehrheit aller Burger, der männlichen wie der weiblichen, geschaffen würden, könnten befriedigende Zustände schaffen, und die Frau aus ihrer jahrtausendelangen wirt= schaftlichen und geschlechtlichen Hörigkeit befreien.

Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig an=

genommen.

Bern.

Der diesjährige Frauentag hatte eine wesentlich stärkere Beteiligung aufzuweisen als der vorjährige. Von den Teilnehmern waren Frauen und Mädchen weitaus in der Mehrzahl, doch auch die Männer sehleten nicht. Denn darin unterscheiden sich unsere Veranstaltungen von denen der bürgerlichen Frauenbewegung. Während die proletarischen Frauen in ihrem Kampse um Erringung des Frauenstimmrechts bei den Männern Unterstühung finden, haben die bürgerlichen Frauen ihren Kamps gerade gegen die Männer ihrer Klasse zu führen.

Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Liede des Gewerkschaftssängerbundes begrüßte Genossin Hofer die zahlreich Erschienenen. Genossin Walter- Zürich und Genosse Greulich-Zürich übernahmen es dann, die Anwesenden mit den Forderungen des Frauentages und mit der proletarischen Frauendewegung vertraut zu machen. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten entwarfen die beiden Kedner ein Bild von dem Dasein der proletarischen Frau, von ihrem Kampse ums Dasein. Sie führten den Answesenden in aussührlicher Weise die Mittel und Wege vor Augen, die auch die Frau zu ihrer vollen Anserkennung in der heutigen Gesellschaftsordnung und zur vollen Gleichberechtigung gelangen lassen. Den

beiden Rednern wurde allseitiger Beifall zuteil. Ohne Diskussion gelangte die Resolution zur einstimmigen Annahme. Iwölf neue Mitglieder erklärten ihren Eintritt in den sozialdemokratischen Frauenverein. Der gute Verlauf des Frauentages ist eine erfreuliche Aufmunterung für den Vorstand und die übrigen Mitwirkenden. Möge dieser Tag auch alle andern Genossinnen veranlassen, mehr wie bisher für den Fortschritt unserer Vervegung tätig zu sein. T. W.

Chur.

Bei vollbesetztem Volkshaussaale fand der Frauen= tag statt. Frau Prof. Ragaz aus Zürich hielt das Referat, das nicht nur von den Frauen und Mäd= chen mit Entzücken entgegengenommen, sondern auch von den zahlreich teilnehmenden Männern gerühmt Die rührigen Genossinnen brachten es bei dieser Gelegenheit fertig, ein anscheinend zur Ver= höhnung der Emanzipationsbewegung der Frauen geschaffenes Theaterstück so aufzuführen, daß es zu= gunften dieser und zum allgemeinen Gaudium aller Festteilnehmer ausschlug. Die hoch in den Jahren stehende Bündner Dichterin Anna Theobald, die mutige Vorkämpferin des Sozialismus im schwar= zen Oberland, war ebenfalls erschienen und ließ sich im Rhätischen Volkshaus wie am Abend an der Märzfeier, sympathisch begrüßt, vernehmen.

Olten.

Ernst und Entschlossenheit sprachen auch diesmal aus den trotig-frischen Mienen all der Frauen und Mädchen, die am 9. März in Olten zusammenkamen, um ihren Willen und ihre Kampfbereitschaft offenbar zu machen. Legte der zahlreiche Aufmarsch der Ar= beiterinnenorganisation Zeugnis ab von der Diszi= plin der Genoffinnen, so bewies ihre leidenschaftliche Teilnahme an beiden Referaten eine tiefe innere Entschiedenheit, ihr Wiffen um die letzten Ziele des Kampfes und ihr Verständnis für die Forderungen der Zeit. All die Frauen, die dieser Tag zusammen= geführt hat, beseelt der gleiche und unbeugsame Wille: mitsprechen zu wollen in den Parlamenten unseres Landes. Neue Kämpfer sind in die Reihen der klassenbewußten Arbeiterklasse eingetreten, und sie werden nicht ruhen und nicht rasten, bis auch ihnen die Frucht der Demokratie zufällt: Das gleiche Recht!

85 Genoffinnen und eine schöne Anzahl Genoffen waren anwesend, als die Präsidentin die Versamm= lung eröffnete und das Wort der Referentin, Genos= fin Frl. Robmann aus Zürich, erteilte, die sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise entledigte, den Zu= hörern in längern überzeugenden Ausführungen die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammen= schlusses der rechtlosen Proletarierfrauen darlegend, sie auffordernd, den Kampf für die politischen Rechte mit Energie weiterzuführen und alles zu tun, was in ihren Kräften liege, die sozialdemokratische Frauen= bewegung vorwärts und aufwärts zu bringen. Rauschender Beifall lohnte die trefflichen Worte der Re= ferentin. Genosse Redakteur Schmid als zweiter Re= ferent schilderte uns in großen Zügen das Wesen und die Ziele der sozialen Bewegung der Gegenwart, die sich immer mächtiger ausbreitet, immer weiter

entwickelt und die Befreiung des unterjochten Volkes vom Drucke des internationalen Kapitalismus in immer greifbarere Nähe rückt. Auch diese Rede fand begeisterten Beifall.

Um 4 Uhr konnte die denkwürdige Tagung geschlossen werden. Neun Anmeldungen zum Beitritt bildeten den würdigen Abschluß des zweiten Frauenstages in Olten, ein schöner Erfolg, der alle Mitglieder anspornen möge, inskünftig noch mehr wie dis anhin für unsere Sache, die eine Sache der Gerechtigkeit und des Friedens ist, zu wirken und zu agletieren. Dann wird das nächstjährige Resultat ein noch schöneres und befriedigenderes sein. Borwärts an die Arbeit!

Rheinfelden.

Zum Frauentag waren 75 Personen im heimeli= gen Volkshaus erschienen. Der Männergesangverein erfreute die Anwesenden mit einem schönen Lied. Genossin Ellenbogen aus Zürich referierte ausge-zeichnet über Bedeutung und Zweck des heutigen Tages, warum wir bei der jetzigen Wirtschaftsordnung das Frauenstimmrecht verlangen. Schon vor französischen Revolution fämpften der großen Frauen für die Befreiung des Bolkes aus Knechtschaft und für die Gleichberechtigung Mann und Weib. Auch in Amerika und England erheben Frauen tapfer ihre Stimmen gegen ihre Rechtlosigseit. Im Zeitalter des Kapitalismus, wo Frauen erbarmungslos mit in den Kampf ums Dafein herangezogen werden, ift diefer Rampf energi= scher zu führen. Nicht nur Arbeit, Pflichten, Frohn= Gleiche Rechte an der Gesetzgebung, Mit= dienst! arbeit zum Wohle des gesamten Volkes wollen wir haben und uns mit all unserm Können und Fühlen dem Werke des Sozialismus betätigen. Schlusse ihrer Ausführungen forderte die Referentin die Rheinfelder Frauen auf, sich auch politisch zu or= ganisieren. Dem Aufrufe folgten gleich 18 Frauen und hoffentlich kommen weitere Scharen von Benof= finnen zu uns, um mitzuhelfen für Mutter= und Rinderschut, Jugendbildung, Fabrikgeset, um der maß= Iosen Ausbeutung ein "Salt" entgegenzurufen. Genosse Bock aus Basel sprach noch gute und wahre Worte über die Unterdrückung der Frau und Ar= beiterin in den Fabriken und Arbeitsstätten und nicht zulett auch vom Manne, der ihr doch als Freund und Berater in schweren Zeiten beistehen sollte.

Rorschach.

Der Frauentag unserer Genossinnen hatte einen schönen Erfolg. Der gute Besuch schon war erfreulich. Eine Anzahl Sänger eröffneten mit einem Liedervortrage die Bersammlung. Nach dem üblichen Wilksommensgruß durch die Präsidentin nahm Genossin Halmer aus Zürich das Wort, um in trefflichen Ausführungen über die Stellung der Frau im
heutigen Wirtschaftsleben sich zu verbreiten und daraus die Wohlbegründetheit der Forderung der proletarischen Frau nach dem Stimm- und Wahlrecht abzuleiten. Die Rednerin unterließ es auch nicht, au
die ganz besonderen Fähigkeiten hinzuweisen, die der
Frau zur Ausübung der Funktionen eines Amtes

als Armenpflegerin ober Schulrätin usw. eignen. Die gedankenreichen Ausführungen fanden auch den verdienten Beifall. Nachher ergriff Genosse Prof. Haug aus Schaffhausen das Wort, um das Stimmrecht der Frauen vom Standpunkt des Mannes aus zu begründen. Trefflich widerlegte er die Einwände der Gegner und mit atemloser Aufmerksamkeit folg= ten die Anwesenden den verstandes= und gemüts= tiefen, oft mit feinem Humor vermengten Ausfüh= rungen. Selbstverständlich fand auch dieser Vortrag rauschenden Applaus. Die nachfolgende Diskuffion wurde von Genoffinnen und Genoffen benutt und förderte noch manch guten Gedanken zutage. Die vorgeschlagene Resolution fand einhellige Annahme. Es war eine schöne Tagung, an die 100 Personen waren anwesend, eine Zahl, die bei solcher Gelegen= heit in Rorschach bisher nicht erreicht wurde. E. E.

St. Gallen.

Der Frauentag im Vereinshaus war gut besucht. Die Keferenten, Genossin Schießer, Lehrerin, und Dr. Vollenweider aus Zürich, erledigten sich ihrer Aufgabe in trefslicher Weise und ernteten großen Beisall. Die nachher einsehende Diskussion wurde start benützt und zwar in Beipflichtung zu den Ausführungen der Referenten, dis auf einen Votanten, der dem Frauenstimmrecht nicht gutgesinnt sich zeigte. Er erhielt dann aber, speziell von Genosse Dr. Volslenweider bessere Belehrung. Einstimmig nahm die Versammlung die vorgelegte Kesolution an.

Schaffhausen.
Die Schaffhauser Demonstrationsversammlung für das Frauenstimmrecht war ziemlich gut besucht; zirka 150 Genossinnen und Genossen waren erschienen und haben die beiden Referate von Dr. Gilonne Brüftlein und Jakob Lorenz aus Zürich mit Interesse angehört. Wir müssen es unterlassen, näher auf deren Inhalt einzutreten. Ihre Worte haben Begeisterung unter die anwesenden Frauen gebracht, so daß wir einige Aufnahmen machten. Beide Vorträge wurden ohne Diskussion entgegengenommen und die Resolution einstimmig akzeptiert. Wögen die Reserate bleibende Mahnworte in uns zurücklassen, immer mehr und mehr für unsere Sache zu kämpsen. Dem Gemischten Chor für die beiden Lieber zur Verschönerung des Abends noch besten Dank.

Solothurn.

Die dunklen Zeiten vergehen, so daß nach und nach doch der Bölkerfrühling anbricht. Noch vor Eintritt ins neue Jahr dachten in Solothurn nur wenige an die Gründung eines Arbeiterfrauen-vereins und jetzt ist er da, lebenskräftig, wie man ihn nicht besser wünschen könnte. Anläßlich eines Spinnet im Volkshaus hatte Genossin Arenz von Olten uns ein prächtiges Referat über Frauenbewegung und die Rechte der Arbeiterinnen gehalten. Rurze Zeit nachher sammelten einige tatkräftige Frauen Unterschriften für einen Arbeiterfrauenverein. Bald waren drei Dutzend beieinander und wurde zu einer Versammlung geschritten zwecks Gründung. Mit einem schönen Vortrag stand uns wieder Genossin

Frau Arenz aus Olten zur Verfügung und sie verstand es meisterhaft, unsere Frauen vom Wert der Organisation zu überzeugen. Flott in allen Teilen ging die Gründung vor sich. Sbenso die Wahl des Vorstandes. Der gute Geist und die Freude ließen den Verein vorwärts kommen. Kurz nach der Gründung veranstalteten wir den ersten Frauentag: Samstag den 8. März im Wengistein, und verbanden ihn zugleich mit einer Abendunterhaltung des Arbeitervereins Küttenen. Die anwesenden Frauen, za. 120 an der Zahl, erklärten sich mit den Frauenbestrebungen einverstanden. Beiden Keserentens Genosse Kedateur Schmid wie Genossin Frau Arenz aus Olten, sei an dieser Stelle der beste Dank für ihre aufopfernde Hingabe ausgesprochen. Aus Wiedersehn!

Die Sektion Solothurn hat nun seitdem eine weitere Versammlung abgehalten und schon haben wir wieder mehrere Aufnahmen vollzogen. Aber noch viele sind zu gewinnen für unsere gute Sache. Desthalb sollte es sich jede Arbeiterfrau zur Pflicht maschen, sich dem Arbeiterfrauenverein anzuschließen und mitzukämpfen gegen leibliche und geistige Knechtsichaft.

"Den Feind, den wir am tiefsten hassen, Der uns umlagert schwarz und dicht, Das ist der Unverstand der Massen, Den nur des Wissens Schwert durchbricht." V. Schindelholz.

Thalwil.

Der Frauentag vom 9. März im "Rosengarten" war gut besucht und zwar von Frauen, die man noch nie an einer Arbeiterversammlung gesehen hatte. Die Zeichen trügen nicht! Die Arbeiterinnen in Thalwil sangen an zu denken und sich zusammenzuschließen. Die beiden Reserenten, Genossin Bögeli-Demuth und Morit Mandel aus Zürich, entledigten sich ihrer Ausgabe musterhaft. Möge die Saat, die ausgestreut worden, viele gute Früchte bringen!

Weinfelden.

Unser Frauentag erfreute sich eines bedeutend bessern Besuches als letztes Jahr. Un die 100 Teilsnehmer, darunter auch eine schöne Anzahl Genossen, fanden sich ein im schön dekorierten Landhaussaale und lauschten gespannt den prächtigen Ausstührungen der Referenten: Genossin Frau Härrh und Sekretär Markgraf. Mögen deren Worte noch lange in unsern Herzen wiederhallen und uns zu neuem Schaffen anspornen. Der Grütlimännerchor verschönerte die Feier in verdankenswerter Weise durch einige Liebervorträge. Ferner wurden einige Gedichte von Seidel und Freiligrath vorgetragen. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Winterthur

Der Frauentag lockte äußerst zahlreiche Frauen und Mädchen in die Säle der "Helbetia". In lebendiger eindrucksvoller Weise referierte Genossin Kolonthah aus Rußland über das weite Gebiet der Beteiligung der Frauen am Klassenkampfe, speziell über Mutterschaft und She in der Arbeitersamilie.

Mur die Teilnahme der Frau an der Politik kann die heutigen Zuftände andern. Weit entfernt, das Familienleben des Arbeiters zu zerstören, kann die Arbeiterklasse dadurch nur gewinnen. In einem zweiten, ebenfalls vorzüglichen Referate sprach Gen. Pfarrer Reichen über das Frauenstimmrecht.

Zürich.

Der Frauentag nahm hier einen ganz besonders erfreulichen Verlauf. Der große Saal des Volkshauses war vollständig besetzt. An der von Genossin Haubensak eröffneten Versammlung sprach als erste Referentin Genoffin A. Kolonthah. Auch in der Schweiz betrachtet das kapitalistische Unternehmer= tum die Frau als geeignetes Objekt der Ausbeutung. Dieser muß mit Entschiedenheit nicht nur durch die gewerkschaftliche Organisation, sondern vor allem durch die Teilnahme an der politischen Tätigkeit ent= gegengetreten werden, auch von der Hausfrau. Die Verteuerung der Lebensmittel ist ein Ergebnis der Gesetzesordnung, der Schutzölle. Die wahnsinnigen Ariegsrüftungen und Ariege sind der Ausfluß einer unbernünftigen Politik. Wenn die Arbeiterinnen daher das Frauenstimmrecht verlangen, so wollen sie sich damit nicht wie die bürgerlichen Frauen gegen die eigenen Männer wenden. Sie wollen im Gegen= teil mit den männlichen Arbeitern gemeinsam kämp= fen, um endlich die Befreiung aller, der Männer und der Frauen, aus den Fesseln des Kapitalismus her= beizuführen.

Dem mit stürmischem Beifall verdankten Referat folgte ein sachlich ausgezeichneter Vortrag des Ge= nossen Schulpräsident Briner, der überzeugend nach= wies, wie sinnlos die Phrase von der politischen Un= reife der Frau sei und der diese Phrase mit dem Hinweis auf die Politik der angeblich so "reifen" Män-ner illustrierte, die uns mit dem Zolltarif eine rie-sige Verteuerung der Lebensmittel gebracht hat und die dazu führte, daß die kleine Schweiz heute ca. 50 Millionen Franken allein für den Militarismus aufbringen muß. Die borgelegte Resolution fand ein=

stimmige Annahme.

Der Wert ber Frauenarbeit.

Aus der Resolution, die anläßlich unseres Frauentages, des Tages der Aufflärung und Gewinnung neuer Mitglieder, an allen Orten, wo Ber= sammlungen stattgefunden, verlesen und angenommen wurde, ersehen wir, daß tausend und abertausend Frauen und Kinder erwerbstätig find. Wir feben, daß ein großer Teil der Erwerbsarbeit von Frauen verrichtet wird. Die Zahlen über die erwerbstätigen Frauen sind enorm groß für die Schweiz und stim= men zu ernstem Nachdenken. Die Zahlen, die in der Resolution enthalten sind, bedeuten aber auch eine vollständige soziale Umwälzung unserer Verhältnisse, die sich wahrscheinlich mit jedem Jahre noch vermehrt. Aber bon all diesen Vorgängen finden wir in unseren Gesetzen fast keine Spur. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, dieser Grundsatz gilt den Frauen gegenüber nicht. Die Verschiebung unserer sozialen

Verhältnisse, die in diesem enormen Anwachsen der Frauenarbeit liegt, wird von den Gesetzgebern der besitzenden Klasse nicht beachtet. Man verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und tut, als ob Wilhelm Tell, der Kämpfer der Freiheit, für die Besitzenden gelebt hätte, für die Besitzlosen aber nur ein Gefiler. Alls man den Männern das allgemeine Wahlrecht ge= geben, dachte kein Mensch daran, es auch den Frauen zu geben. Auch bis heute denkt noch niemand daran, außer der sozialdemokratischen Partei. Die Verwei= gerung der politischen Rechte ift aber keineswegs die einzige Benachteiligung der Frau. In allen Be-ziehungen ist die Frau dem Manne gegenüber min= beren Rechts und muß sich mit minderem Lohne be-

gnügen.

In der Gesetzgebung wird nur der Mann als Vollmensch anerkannt, aber im wirtschaftlichen Leben darf die Frau die schmutzigste und elendest bezahlte Arbeit verrichten. Eine Besreiung der Frau aus ihrem doppelten Sklavenlos, dem der Hausfrau und Berufsfrau kann aber nur von der untern Klasse, vom organisierten, lohnarbeitenden Proletariat, er= folgen. Die Arbeit, unter deren Härte die Frauen fast zusammenbrechen, ist das gewaltigste Macht= mittel, das sie überhaupt besitzen. Das Kapital, das die Frauen aus der Häuslichkeit hinaus ins Er= werbsleben getrieben, gab ihnen in der Gesellschaft eine neue Stellung. Die Erwerbstätigkeit der Frauen, das Zusammenarbeiten der Arbeitsschwestern ent= fachte in ihnen die Flamme des Klassenbewußtseins und schuf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, die Unentbehrlichkeit bei jeder Aktion der Arbeiterklasse. Die Erwerbsarbeit der Frau unter den kapitalistischen Verhältnissen ist daher die wichtigste und zuverlässigste Waffe zur endgültigen Befreiung der Frau. Oft hört man über die Aus= dehnung der Frauenarbeit klagen, aber in je mehr Gebiete des Erwerbslebens die Frau eindringt, desto größer wird ihre wirtschaftliche Macht zur Erringung politischer Rechte. Die Frauenarbeit ist im heutigen Wirtschaftsleben unentbehrlich und wir brauchen nur den richtigen Gebrauch unserer Unentbehrlichkeit zur Durchsetzung unserer Forde= rungen zu machen. Der große Agitatianstag für die Frauen ist vorbei, nun gilt es einzusetzen mit der Kleinarbeit, mit der Hausagitation, um alle die Frauen, die am Frauentag teilgenommen haben, für uns zu gewinnen, um fie in die Reihen der Rämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau ein-S. B. zureihen.

Jahresberichte

Baden.

Im ersten Semester des Jahres 1912 sind laut Protofoll 6 Monatsversammlungen abgehalten worden. Der Verein war so ziemlich auf dem Gefrier= punkt angelangt. Es handelte sich darum, daß die Mitglieder von Wettingen einen eigenen Berein gründen wollten. Leider fehlt es in Wettingen im= mer noch an einem paffenden Lokal. Gines wäre sicher, daß die Agitationen uns doch mehr Mitglieder